



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Grußwort

**des UAL Hochschulen
im Bundesministerium für Bildung und Forschung**

Peter Greisler

**anlässlich der Abschlusskonferenz
des Pilotprojekts der „Prozessqualität für Lehre und Studium — Konzeption und
Implementierung eines Verfahrens der Prozessakkreditierung“**

am 18. (und 19.) Oktober 2006

im Ludwig Erhard Haus, Berlin

I.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Lange,
sehr geehrter Herr Prof. Ruppert,
sehr geehrter Herr Prof. Zimmermann,
sehr geehrter Herr Prof. Kohler,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiÙe Sie ganz herzlich hier im Ludwig Erhard Haus in Berlin zur Abschlusskonferenz des Pilotprojekts „Prozessqualität für Lehre und Studium — Konzeption und Implementierung eines Verfahrens der Prozessakkreditierung“ willkommen.

Mit dieser Konferenz als Teil des Pilotprojektes Prozessqualität wollen wir einen Beitrag für einen länder- und hochschulübergreifenden Prozess leisten. Im Zentrum steht die Entwicklung von Empfehlungen für eine Akkreditierung mit hohen Qualitätsstandards.

Ihr zahlreiches Erscheinen werte ich als Indiz dafür, dass es wichtig und richtig gewesen ist, dieses Projekt durchzuführen und seitens des Bundes zu finanzieren.

II.

Meine Damen und Herren,

die Vision eines Bildungsraumes Europa hat im Rahmen des Bologna-Prozesses Gestalt angenommen und entwickelt sich dynamisch auf das Zieljahr 2010 zu. Auch Deutschland befindet sich auf gutem Weg. Gleichwohl bedarf es weiterhin konzertierter Anstrengungen, wenn der Bologna-Prozess zu einem nationalen Erfolg werden soll. Diese Konferenz ist ein willkommener Anlass, einen Aspekt des Bologna-Prozesses in Deutschland ins Bewusstsein zu heben, über den neben der offensichtlichen Strukturänderung hin zu BA und MA noch zu wenig gesprochen wird: die Qualitätssicherung.

III.

Meine Damen und Herren,

im Sommersemester 2006 wurden in Deutschland 3.124 Bachelor- und 2.110 Masterstudiengänge angeboten. Bei einer Gesamtzahl von 11.624 Studiengängen (einschließlich 2.775 Staatsexamensstudiengänge im grundständigen und 162 im weiterführenden Bereich) sind dies **45 % der angebotenen Studiengänge an deutschen Hochschulen**. Derzeit sind jedoch erst 1.768 Studiengänge akkreditiert worden. Eine der immer wieder vorgetragenen Begründungen für die schleppende Akkreditierung ist die Tatsache, dass die zeitnahe Akkreditierung der jüngst umgestellten Studiengänge zeit- und kostenintensiv ist.

Es zeichnet sich ab, dass das derzeitige System der Akkreditierung und der Reakkreditierung jedes einzelnen Studienganges auf Dauer nicht sinnvoll ist. Möglicherweise nicht weil es zu teuer ist, sondern wegen der Fokussierung auf den einzelnen Studiengang zu wenig „Lerneffekte“ für das Gesamtsystem entstehen. **In der Breite erprobte Alternativen zum jetzigen System gibt es in Deutschland bislang aber noch nicht.** Wenn wir nun über alternative Wege der Akkreditierung diskutieren, dann dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, dass eine eher formale Einführung der verabredeten

Standards nicht genügt, sondern dass es auch weiterhin darum gehen muss, vor allem die Qualität von Lehre als permanenten Prozess voran zu bringen.

Dies ist nicht spezifisch für Deutschland: Auf der letzten Konferenz der Bildungsminister der Bologna-Staaten in Bergen wurde der Aspekt der Qualitätssicherung stark in den Vordergrund gerückt. In den dort verabredeten Standards wird die Verbesserung des hochschulinternen Qualitätsmanagements als eine zentrale Aufgabe für die nächsten Jahre formuliert. In dem Kommuniqué zum Abschluss der Konferenz in Bergen heißt es: *„Darüber hinaus fordern wir die Hochschulen auf, sich weiterhin um die Verbesserung der Qualität ihrer Aktivitäten zu bemühen, indem sie systematisch interne Mechanismen einführen und diese unmittelbar mit externer Qualitätssicherung koppeln.“*

IV.

Dies ist der Kern des gemeinsamen Pilotprojekts, über dessen Ergebnisse Sie in den nächsten zwei Tagen diskutieren werden.

Es untersucht, wie die externe Qualitätssicherung so an die internen Mechanismen in der Hochschule ansetzen kann, dass bei vertretbar geringem Aufwand eine optimale Qualität und eine optimale Transparenz der Qualität nach außen gewährleistet werden kann.

Die Überprüfung jedes einzelnen Studienprogramms durch eine Kommission von Peers leistet hier Beachtliches. Wie die Qualitätsentwicklung selbst darf aber das System der Qualitätskontrolle nicht auf der Stelle treten, sondern es bedarf der fortlaufenden Weiterentwicklung. Dabei können aus unserer Sicht — zumindest für einen gewissen Zeitraum — auch mehrere Ansätze nebeneinander existieren.

Gemeinsames Ziel muss sein; eine gute Qualität bei vertretbarem Aufwand für die Qualitätssicherung zu erreichen.

Welche Art der Überprüfung in Zukunft erforderlich ist, wird die Diskussion unter den Verantwortlichen in den Hochschulen, in den Ländern, in der KMK, der HRK und im Akkreditierungsrat ergeben. Mit dieser Konferenz wollen wir hierzu einen Impuls geben. Aber unabhängig davon, wie sich die externe Qualitätsüberprüfung in Zukunft gestaltet.

Die Hochschulen müssen ihre internen Verfahren in den nächsten Jahren transparenter und verlässlicher gestalten. Und wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, es könne ganz schlanke Verfahren mit wesentlich geringerem Aufwand geben, mit denen hohe Qualität dokumentiert wird. Qualitätssicherung kostet Geld und Zeit. Beides ist gut investiert, denn gute Qualitätssicherung bringt auch mehr Transparenz und Vertrauen und ist Anreiz zur Verbesserung der Qualität. Der landläufigen Weisheit, dass das Schwein vom Wiegen nicht fett wird, ist eben entgegen zu halten, dass die meisten Verbraucher vor dem Kauf doch ganz gerne auf die Waage schauen. Und oft lohnt sich das auch.

V.

Wie ich erfahren habe, sind die erzielten Ergebnisse des Projekts sehr ermutigend und — unabhängig von der noch zu leistenden politischen Bewertung — für die Hochschulen außerordentlich gewinnbringend.

Mir wurde gesagt, dass die im Projekt erstellten Handbücher der Qualitätssicherung schon jetzt häufig von anderen Hochschulen nachgefragt werden. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Projekt in die richtige Richtung zielt.

Mit dem Pilotprojekt zur Prozessakkreditierung sind wir einen innovativen Schritt gegangen. Auch im Rahmen des Bolognaprozesses werden wir Projekte anstoßen — denn Qualitätssicherung und die sie sichernden Prozesse bedürfen stetiger Anpassung und stetiger Verbesserung im europäischen Rahmen, den wir bei der Diskussion unserer Verfahren immer einbeziehen müssen. Das wird ein wichtiges Thema der nächsten Bologna-Konferenz in London 2007 sein.

Veranstaltungen wie diese sind aus meiner Sicht auch in Zukunft notwendig. Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Dr. Schavan, hat den Ländern und der HRK angeboten — nach Abschluss dieses Pilotprojektes — eine Veranstaltung zur Weiterentwicklung der Akkreditierung durchzuführen. Dieser Vorschlag wurde seitens der Präsidentinnen von KMK und HRK ausdrücklich begrüßt.

Ich gehe davon aus, dass wir im nächsten Jahr gemeinsam eine weitere Veranstaltung ausrichten werden, in der wir dann verschiedene Verfahren, die in den letzten Jahren entwickelt wurden, miteinander besprechen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen eine erfolgreiche und spannende Konferenz.